

**Entstehung**

Nach einer Informationsveranstaltung im Juli 2007 waren sich die TeilnehmerInnen einig, dass eine virtuelle Bibliothek eine sinnvolle und innovative Ergänzung des Medienbestandes und des Dienstleistungsangebots darstellt. Beim Blick auf die Kosten war schnell klar, dass keine der Bibliotheken den administrativen Aufwand im Vorfeld und die Kosten alleine aufbringen könnte. Deshalb wurde die Möglichkeit eines Verbundes geprüft. Die Landesfachstelle – Außenstelle Regensburg – übernahm die Moderation der Gründungsaktivitäten und koordiniert gewissermaßen als Geschäftsstelle die Verbundaktivitäten.

**Kooperationsvereinbarung**

Nach intensiver Diskussion konnten sich die vier Bibliotheken schnell auf die notwendigen Inhalte einigen. Es gestaltete sich allerdings erstaunlich schwierig, langwierig und nervenaufreibend, einen Vertragstext zu formulieren, der von allen vier Rechtsämtern akzeptiert wurde. Nachdem die Eigentumsfragen eindeutig geklärt waren, die Kooperation eine Förderung ermöglichte und keine Kosten verursachte, wurde die Kooperationsvereinbarung durch die Oberbürgermeister der beteiligten Städte unterzeichnet.

**Kulturfonds Bayern**

Der Kulturfonds Bayern gibt „wichtige Impulse zur Verbesserung der kulturellen Infrastruktur im Freistaat“. So ist es nur folgerichtig, dass das in Bayern einmalige Projekt aus Mitteln des Kulturfonds gefördert wurde. Die Stadtbibliothek Straubing übernahm als bereits budgetierte Einrichtung die Antragstellung und wird die Auszahlung und den Verwendungsnachweis der Fördermittel bis Mitte 2009 abschließen.

**Selbstständige und gleichwertige Verbundteilnehmer**

Eine Grundvoraussetzung für die teilnehmenden Bibliotheken am Verbund ist ihre Selbstständigkeit und uneingeschränkte Handlungsvollmacht. Das bedeutet, jede Bibliothek schließt einen eigenen Vertrag mit dem Dienstleister DiViBib GmbH.

Alle Verbundteilnehmer sind „gleichwertig“ – unabhängig von ihrer Größe und ihren finanziellen Möglichkeiten. Das heißt, sie haben bei Entscheidung jeweils eine Stimme und setzen sowohl für den Grundbestand als auch für den laufenden Bestandsaufbau den gleichen Betrag ein. Ent-

**Digitale Medien jederzeit und überall**



## Filialen im Internet – der digitale virtuelle Bibliotheksverbund Niederbayern/Oberpfalz

**Die vier Bibliotheken Deggendorf, Landshut, Straubing und Weiden bieten seit Oktober 2008 ihren NutzerInnen eine „virtuelle Zweigstelle“ an. Mit der Firma DiViBib GmbH aus Wiesbaden betreiben sie vier individuell gestaltete virtuelle Bibliotheken, die auf einen gemeinsamen Datenbestand zurückgreifen. Sie bilden den ersten digitalen virtuellen Bibliotheksverbund öffentlicher Bibliotheken in Bayern.**

**Von Eckhard Kummrow**



scheidungen fallen mehrheitlich. Es steht einer Bibliothek frei, über den vereinbarten Betrag hinaus digitale Werke zu kaufen. Tut sie dies, kann sie daraus keine Vorrechte für die eigene Bibliothek erlangen, da alle Werke gleichermaßen allen Verbundteilnehmern zur Verfügung stehen.

**Bestandsaufbau**

Jede Bibliothek kauft digitale Werke auf eigene Rechnung und erlangt daher Eigentum an diesen Werken (soweit die Lizenzgeber keine anderen Lizenzmodelle vorsehen). Jede Bibliothek kauft für ihren eigenen Bedarf. Stellt sie durch die Dublettenkontrolle des Medienshops fest, dass das gewünschte Werk bereits vorhanden ist, wird sie in der Regel kein Stafflexemplar kaufen, sondern das „gesparte“ Geld anderweitig einsetzen. Eine Kaufentscheidung fällt jede Bibliothek souverän, ohne dass es einer Kaufsitzung mit allen Verbundteilnehmern bedarf. Sie wird aber gemeinsam erarbeitete Ziele beim Bestandsaufbau umsetzen.

**Verbundstruktur**

Für den Zeitraum von drei Jahren haben die Verbundbibliotheken einen Ausstieg ausgeschlossen. Danach können Bibliotheken austreten bzw. auch neue Verbundpartner aufgenommen werden. Da jede Bibliothek Eigentum an den von ihr gekauften Werken besitzt, bedeutet ein Austritt in erster Linie eine neue Aufbereitung des Datenpools. Die ausscheidende Bibliothek wird dann entscheiden, was sie mit ihrem Eigentum macht. Eröffnet sie z. B. eine eigene virtuelle Bibliothek, „ziehen ihre digitalen Werke in eine andere Datenbank um“. Steigt sie aus der virtuellen Bibliothek ganz aus, kann sie die Bestände z. B. an einen Nachfolger im Verbund verkaufen.

**Das digitale Ausleihmodell**

Die virtuelle Bibliothek überträgt das traditionelle Ausleihmodell in die digitale Welt: ein Werk, eine zeitgleiche Ausleihe, keine Nutzung nach dem Leihfristende.

Auch wenn es technisch möglich wäre, werden keine Kopien des digitalen Werkes erstellt. Wenn die Ausleihfrist endet, wird das digitale Werk unbrauchbar und kann nicht mehr benutzt werden. Dies wird durch ein Digital Rights Management (DRM) sichergestellt.

**Digital Rights Management (DRM)**

Bei jedem Ausleihvorgang werden die Dateien verschlüsselt und mit den Ausleihbedingungen versehen, die die Bibliotheken oder der Lizenzinhaber vorschreiben. So werden z. B. die Nutzungsdauer, das Recht zum Ausdruck oder das Recht zum Kopieren definiert.

Leider gibt es zurzeit kein DRM-System, das mit allen Betriebssystemen nutzbar ist. Deshalb wird das DRM-System des Marktführers Microsoft verwendet. Die geschützten Werke können mit den kostenlosen Standardprogrammen Microsoft Mediaplayer und Adobe Acrobat Reader geöffnet und benutzt werden. Hardware, die diese Programme nicht unterstützt, kann nicht verwendet werden.

**Lizenzrecht**

Im Gegensatz zu gedruckten Werken sind digitale Werke nicht automatisch für Bibliotheken verleihbar. Deshalb werden spezielle Lizenzen benötigt. Die Verlage sind zurückhaltend mit einem Angebot für Bibliotheken, befürchten sie doch, Umsätze zu verlieren. Gerade die Musikindustrie verkauft die Werke lieber online (z. B. bei iTunes oder Musicload), als sie den Bibliotheken zur Ausleihe anzubieten. Hier spielen sicher auch die schlechten Erfahrungen mit der Ausleihe von Musik-CDs eine Rolle. Nicht selten wird eine Musik-CD kopiert



**REGIONAL  
BIBLIOTHEK  
WEIDEN**

und auch nach der Rückgabe des Originals wiederrechtlich weitergenutzt. Die Verlage konnten nur mit einer Garantie für die sichere und strikte Einhaltung des traditionellen Ausleihmodells dazu bewegt werden, Bibliothekslizenzen zu verkaufen. Zurzeit ist die Firma DiViBib GmbH in Wiesbaden einziger Anbieter von Bibliothekslizenzen für öffentliche Bibliotheken in Deutschland.

Die DiViBib GmbH ist ein Tochterunternehmen der ekz. Sie führt einerseits die Lizenzverhandlungen mit den Verlagen und ist auf der anderen Seite Full-Service-Provider für die Bibliotheken. Sie stellt die technische Plattform für die Speicherung, die Recherche und die Ausleihe zur Verfügung. So müssen Bibliotheken keine personellen und technischen Ressourcen einsetzen.

**DiViBib GmbH**

Die DiViBib GmbH betreibt nur einen einzigen Datenpool für den Verbund. Die Besitzvermerke werden intern geführt und sind für die Recherche unerheblich. Alle Verbundteilnehmer verständigen sich auf gleiche Ausleihbedingungen für die digitalen Werke (z. B. maximale Anzahl, Ausleihdauer). Dies führt zu einer erheblichen Reduzierung der monatlichen Bereitstellungsgebühren. Die Authentifizierung der NutzerInnen wird über die jeweiligen Bibliotheksmanagementsysteme (Bond und Biber) online abgewickelt.

**Recherchemöglichkeiten**

Die digitalen Werke können auf zwei Wegen recherchiert werden.

Für den ersten Weg stellt die DiViBib GmbH MAB-Datensätze zur Verfügung, so dass jede Bibliothek den Gesamtbestand des Verbundes im eigenen OPAC nachweisen kann. Dadurch soll der Nutzungsgrad der digitalen Werke wesentlich

erhöht werden. Bei jeder Recherche werden auch, sofern vorhanden, digitale Werke angezeigt – selbst wenn die NutzerInnen gar nicht wissen, dass die Bibliothek ein solches Angebot bereitstellt.

Die zweite Suchmöglichkeit sind die Portalseiten der virtuellen Bibliotheken. Diese Websites wurden von der DiViBib GmbH individuell für jeden Verbundteilnehmer erstellt. Hier kann mit Hilfe einer einfachen oder einer erweiterten Suche recherchiert werden. Außerdem ist eine thematische Suche über einen Kategorienbaum möglich.

**Entwicklungsperspektiven**

Zurzeit wird mit verschiedenen Bibliotheksmanagementsystemen eine so genannte „Vollintegration“ der virtuellen Bibliothek erarbeitet. Im Augenblick ist die Kommunikation eine „Einbahnstraße“: die DiViBib fragt bei der teilnehmenden Bibliothek Benutzernummer und Passwort ab, liefert aber keine Werte an das lokale Bibliothekssystem zurück. Dies ist wünschenswert, um Nutzungsanalysen und „Statistiken aus einer Hand“ zu erhalten oder kostenpflichtige Dienste zu ermöglichen.

Neue Lizenzmodelle könnten den Bibliotheken helfen, bei starker Nachfrage bedarfsorientiert zu handeln, wenn statt der Anschaffung eines Staffelexemplars eine Zusatz-Lizenz für nur eine Ausleihe zu einem geringeren Preis möglich wäre.

**Gemeinsam sind wir stark**

Der große Vorteil des Verbundes besteht in der Zugriffsmöglichkeit auf einen Medienpool, der viermal so groß ist wie der eigene Bestand (bei einem Verbund mit vier Teilnehmern). Durch eine Kooperation auf Gegenseitigkeit („Wenn ich deine digitalen Werke ausleihen darf, darfst du auch meine entleihen“) können Bibliotheken mit ähnlicher Struktur und Zielsetzung die Angebotsbreite des digitalen Bestandes enorm steigern.



**DER AUTOR**  
*Eckhard Kummrow ist Mitarbeiter der Außenstelle Regensburg der Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen.*

**LINKSAMMLUNG**

- Virtuelle Bibliothek Deggendorf**  
[www.virtuellestadtbibliothek-deggendorf.de](http://www.virtuellestadtbibliothek-deggendorf.de)
- Virtuelle Bibliothek Landshut**  
[www.bibliothek-digital.de/landshut](http://www.bibliothek-digital.de/landshut)
- Virtuelle Bibliothek Straubing**  
[www.virtuellestadtbibliothek-straubing.de](http://www.virtuellestadtbibliothek-straubing.de)
- Virtuelle Bibliothek Weiden**  
[www.regi24.de](http://www.regi24.de)
- DiViBib GmbH**  
[www.divibib.com/](http://www.divibib.com/)
- Kulturfonds Bayern**  
[www.stmwfk.bayern.de/foerderung/kulturfonds.html](http://www.stmwfk.bayern.de/foerderung/kulturfonds.html)